

Frauen verdienen noch zu wenig

Gleichstellungsbericht zeigt Erfolge und Handlungsbedarf

RNZ. In Sachen Gleichstellung hat die Stadt Heidelberg als Arbeitgeberin Erfolge vorzuweisen, es gibt aber auch Handlungsbedarf: Dem aktuellen Gleichstellungsbericht zufolge hat sich die Position der Frauen verbessert, beispielsweise beim Beschäftigungsanteil und beim Arbeitsvolumen. Im gehobenen Dienst sind Frauen stark vertreten. Frauen werden häufiger bei Höhergruppen und Beförderungen berücksichtigt als Männer. Aber: Frauen sind viel seltener in Führungspositionen anzutreffen. Lediglich unter den stellvertretenden Abteilungsleitungen ist die seit 1995 von der Stadt angestrebte Parität in allen Führungspositionen erreicht.

Zudem verdienen Frauen im Vergleich mit männlichen Beschäftigten – trotz Bezahlung nach Tarifrecht – durchschnittlich noch immer weniger als Männer. Klassische Geschlechterrollen durch Frauen und Männer bei der Berufs- und Ausbildungswahl, bei der Ausübung von Erwerbsarbeit und bei der Elternschaft haben Fortbestand. Grund dafür ist, dass beispielsweise vorwiegend Frauen Elternzeiten nehmen. Zudem ist die Teilzeitquote der Frauen mit 49 Prozent sehr hoch, bei den Männern liegt sie bei acht Prozent. Der Bericht spiegelt den Stand der Gleichstellung im Vergleichszeitraum der Jahre 2013 und 2018 wider.

Demo gegen Bahn-Abstellanlage

RNZ. Der Betriebshof der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV) wird an seinem alten Standort in Berghheim saniert – „das hat Auswirkungen, die bis nach Rohrbach reichen“, schreibt der Stadtteilverein Rohrbach. Busse und Bahnen müssten ausgelagert werden, Stadt und RNV beabsichtigten, eine Straßenbahn-Abstellanlage zwischen der Haltestelle Rohrbach Süd Leimen zu bauen. Dagegen wollen sich die Rohrbacher nun wehren, da in diesem Zuge auch Ackerland geopfert werden müsste.

Der Stadtteilverein lädt ein zu einer Kundgebung am Dienstag, 27. Oktober, um 16 Uhr an der Haltestelle Rohrbach Süd. Es wird darum gebeten, einen Mundschutz zu tragen und Abstand zu halten.

Unter Drogeneinfluss Auto gefahren

pol. Beamte des Polizeireviere Heidelberg-Süd kontrollierten am Freitagmorgen einen Mitsubishi Colt im Pfaffengrunder Steinhofweg. Dabei stellten sie fest, dass die 26-jährige Fahrerin unter Drogeneinfluss stand, der 34-jährige Mitfahrer hatte Betäubungsmittel bei sich. Bei der Durchsuchung des Fahrzeugs fanden die Polizisten circa 13 Gramm Marihuana, über 30 Ecstasy-Tabletten und kleinere Mengen Amphetamin. Die Drogen wurden beschlagnahmt. Das Paar erwartet nun ein Ermittlungsverfahren wegen des unerlaubten Besitzes von Betäubungsmitteln. Die 26-jährige Fahrerin wird wegen des Fahrens eines Kraftfahrzeuges unter Drogeneinfluss angezeigt.

Pfennigbasar unterstützt 20 soziale Projekte

Spitze des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs im Rathaus empfangen – OB Eckart Würzner lobt großes Engagement

os. Auch wenn dem Deutsch-Amerikanischen Frauenclub seit dem Abzug der US-Truppen aus Heidelberg heute viele hilfreiche Hände fehlen – ihr weit über die Stadt hinaus bekannter und beliebter Pfennigbasar soll auch künftig das Herzstück des Clublebens und ein fester Bestandteil des Stadtlebens bleiben. Dies bekräftigte die Spitze des Clubs bei einem Empfang zum 60-jährigen Jubiläum des Pfennigbasars im Rathaus, bei dem Oberbürgermeister Eckart Würzner den Repräsentantinnen des Vereins und ihren vielen Helferinnen Dank für ihr großes soziales Engagement aussprach und sie zum Weitermachen animierte.

Da der Pfennigbasar, der auch dank städtischer Unterstützung trotz der Corona-Pandemie erfolgreich im Bürgerhaus Emmertsgrund stattfinden konnte, die städtische Summe von 22 000 Euro eingespielt hat, sollten diesmal Vertreter von rund 20 sozialen Projekten Spenden entgegennehmen und viele Helferinnen an deren Freude teilhaben. Doch Corona hat dies – wie so vieles – verhindert.

Im „Spiel des Lebens“ haben es manche leichter

Jugendliche befassten sich bei einem Workshop mit dem Thema Armut – Dabei haben sie auch ihr eigenes Brettspiel entwickelt

Von Katharina Kausche

Es ist kein einfaches Thema, über das sich die acht Jugendlichen im „Treff Wieblingen“ austauschten. Im Rahmen der „Armutswache“ hatte der Heidelberger Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) den Workshop „Jung und arm, die Falle lauert“ organisiert. An drei Nachmittagen haben sich dabei die Jugendlichen zwischen zwölf und 16 Jahren mit dem Thema Armut auseinandergesetzt.

In der Schule, erzählen die Jugendlichen, hatten sie bisher wenig Berührungspunkte mit dem Thema. Nur die Bedürfnispyramide haben sie mal in Geschichte oder in Wirtschaftslehre behandelt, erinnern sie sich. „Deshalb haben wir zunächst recherchiert, was Armut überhaupt bedeutet“, sagt Alina Böhme. „Uns war zum Beispiel nicht klar, ab wann man als arm gilt“, ergänzt Eric Adler. Aus den Ergebnissen ist ein Mindmap entstanden, das auch weiter in den Räumen des Jugendtreffs hängen soll.

Besonders mitgenommen habe die Jugendlichen das Rollenspiel, erzählen sie. Per Los bekam jeder eine Lebenssituation zugeteilt. „Zum Beispiel eine junge Mutter mit Kind, die auf der Straße lebt“, sagt Amy Bender. „Dann wurden Aussagen vorgelesen, wie: Lebt in einer Wohnung mit Wasser und Strom.“ Jede Rolle, auf die das zutraf, durfte einen Schritt nach vorne treten. Das Ergebnis: Manche Menschen haben einen Vorsprung. „Wir haben sehr mit den Rollen mitgeföhlt“, sagt Alina Böhme.

Am zweiten und dritten Tag des Workshops haben die Jugendlichen ihre eigene Version des „Spiel des Lebens“ erstellt. „Das ist im Jugendtreff ein beliebtes Spiel“, sagt Workshop-Leiter Alexej Kapis. „Ich persönlich finde das nicht so gut, weil man quasi im Cabrio durchs Leben fährt, ständig Geld gewinnt und alles ist paletti.“ Das sei nicht realistisch. Für die neue Version



Unter Leitung von Alexej Kapis (r.) setzten sich acht junge Menschen im Jugendtreff Wieblingen damit auseinander, was es bedeutet „arm“ zu sein. Denn für viele war Armut bislang nur ein sehr abstrakter Begriff. Foto: Hentschel

haben sich die Jugendlichen Steckbriefe für verschiedene Rollen ausgedacht, von superreich bis sehr arm ist alles dabei. „Die Idee ist, dass gewisse Rollen im Spiel Vorteile haben“, erklärt Alina Böhme.

Armut ist ein abstrakter Begriff. Ziel des Workshops war es, so Alexej Kapis, den Begriff „erlebbar“ zu machen. „Nur anhand solcher Beispiele verstehen die Jugendlichen, was Armut wirklich für das Leben bedeutet“, sagt er. „Ansonsten ist der Begriff nur eine leere Hülle.“ Gerade die Jüngeren unter den Jugendlichen habe eine Erkenntnis geschockt: „Und zwar, dass es in vielen anderen Ländern auf der

Welt kein Auffangnetz wie in Deutschland gibt.“ Auch Amy Bender war das wichtig. „Wir haben es noch einigermaßen gut hier in Deutschland, aber das Problem Armut ist auch bei uns trotzdem da“, sagt sie.

Die Leiterin der Kinder- und Jugendhäuser des AWO Kreisverbands Heidelberg Ute Hildenbrand ist beeindruckt von dem, was die Jugendlichen geschafft haben. „Und das freiwillig nach der Schule“, sagt sie. Denn noch sind keine Herbstferien, die Jugendlichen verbrachten ihre Freizeit nach der Schule beim Workshop. Das zeige einmal mehr, dass Sprüche wie

„die Jugend von heute ist faul“ nicht stimmen würden, sagt Hildenbrand. „Das Gegenteil ist der Fall: Sie sind engagiert und interessiert.“

Am Ende des Workshops sind sich alle Teilnehmer einig: „Wir haben mehr Respekt vor dem Thema und den Menschen, die betroffen sind.“ Weiter damit beschäftigen wollen sie sich auch. Der Workshop ist zwar vorbei, das selbstkonzipierte „Spiel des Lebens“ aber noch nicht fertig. Nach den Herbstferien wollen sie sich darum kümmern. Schließlich soll das Spiel auch anderen Jugendlichen im Jugendtreff den Begriff Armut näherbringen.

„Ohne die Stadt geht es nicht“

Protestaktion vor Restaurant „Alge“: Vereine fordern Stadt auf, sich für mehr Klimaschutz einzusetzen

kau. Die „Alge“ ist zu. Am Samstag hat das einzige ausschließlich vegane Restaurant in Heidelberg zum letzten Mal seine Türen geöffnet. Gemeinsam mit „Peta Zwei“, „Animal Rights Watch“ und „Veganotopis“ nahm der Verein „Vegan in Heidelberg“ das Ende der „Alge“ zum Anlass, um die Stadt Heidelberg zum Handeln aufzufordern. Mit dabei waren auch „Activists for the Victims“ und „Animal Rebellion“. Auf dem Gadamerplatz und vor dem Restaurant fanden deshalb am Samstag verschiedene Aktionen statt, die auf den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Ernährung aufmerksam machen sollten.

Heidelberg soll anpacken, das fordern die Initiativen und Vereine. „Die Stadt schreibt sich gerne den Klimaschutz auf die Fahne“, sagte Florian Rehfeld von „Vegan in Heidelberg“. Wenn es aber konkret werde, „kümmern sie sich nicht“. Das zeige das Beispiel der „Alge“. „Die Stadt hätte eingreifen und die Alge unterstützen müssen.“ 2018 eröffnete Anke Heines das Restaurant in der Bahnstadt – das einzige in Heidelberg mit ausschließlich veganen Speisen. Nun muss sie schließen (die RNZ berichtete). Corona sei nicht daran schuld, so Heines. Dafür aber ein Streit mit der städtischen Wohnungsbaugesellschaft

GGH. Sie hätte sich Unterstützung von der Stadt gewünscht, sagte sie.

„Ein Armutszeugnis“, nennt Florian Rehfeld die Situation. „Vegan in Heidelberg“ und die anderen Vereine wollten deshalb am Samstag darauf aufmerksam machen, wie wichtig vegane Ernährung im



Peta-Aktivistinnen machen auf den Zusammenhang von Fleischkonsum und Klimaschutz aufmerksam. F.: Rothe

Kampf gegen den Klimawandel ist. „Jeder Verein hier hat einen anderen Blickwinkel auf das Thema“, sagte Rehfeld. „Uns verbindet aber, dass wir klimafreundliche Ernährung fördern.“

Vor der „Alge“ waren die Aktivistinnen und Aktivistinnen mit Plakaten und Durch-

sagen präsent. Direkt am Gadamerplatz sammelte sich eine andere Gruppe zum stillen Protest. Auf ihren Plakaten: Gründe für eine vegane Ernährung. Nur wenn ein Passant die Aktivistinnen von sich ansprechen sollte, wollte man ins Gespräch kommen – so die Idee. Vereinzelt taten Passanten das auch. „Ich habe viel Respekt davor, wenn man für eine Sache demonstriert“, sagte ein Passant. „Wenigstens bleiben einige stehen und lesen die Plakate“, freute sich Aktivistin Petra Kreuzt. „Das bedeutet meistens, dass sie sich zumindest schon mal mit dem Thema beschäftigt haben.“

Ins Gespräch kamen die Aktivistinnen und Aktivistinnen trotzdem nur mit wenigen Passanten. „Wäre das unser Ziel gewesen, hätten wir uns in die Innenstadt gestellt“, sagte Clara Neddermeier von „Peta Zwei“. „Wir sind aber hier, um ein Zeichen zu setzen und primär die Stadt direkt anzusprechen.“ Jule Kunkel von „Vegan in Heidelberg“ ist sich sicher: „Ohne die Stadt geht es nicht.“ Die „Mammutaufgabe Klimaschutz“ würden die Organisationen und Vereine nicht allein schaffen.

Für die „Alge“ ist es zu spät. Ob sie an anderer Stelle wiedereröffnet wird, ist noch unklar. „Ich hoffe es sehr“, sagte Anke Heines. „Es ist mein Herzensprojekt.“

Sperrung am Neckarufer

RNZ. Die private Baumaßnahme in der Neuenheimer Landstraße steht vor dem Abschluss. Für den Abbau des Krans wird die Straße in Höhe der Hausnummer 48 am Dienstag, 27. Oktober, und am Mittwoch, 28. Oktober, nachts von 1 bis 4.30 Uhr gesperrt. Die Umleitung ist ausgeschildert. Aus Ziegelhausen kommend wird der Verkehr über die Alte Brücke umgeleitet. Verkehrsteilnehmer aus Neuenheim kommend können die Sperrung über die Theodor-Heuss-Brücke umfahren. Auch der Geh- und Radweg ist teilweise betroffen. Radfahrer werden gebeten, abzusteigen oder die Umleitung entsprechend für den Straßenverkehr zu nutzen. Ab Donnerstag, 29. Oktober, ist die Straße wieder frei befahrbar.

Kirche: Die Gläubigen im Rücken

RNZ. Am Freitag hat die RNZ darüber berichtet, wie es mit der Kirche Sankt Michael in der Südstadt weitergehen soll. Es ging dabei auch um die besondere Architektur des 1963 fertiggestellten Gebäudes. Der Bau nahm bereits Entwicklungen vorweg, die in der Kirche zu jener Zeit gerade erst angestoßen wurden.

Vor der Liturgiereform aus dem Jahr 1963 hätten viele Pfarrer mit dem Rücken zu den Gläubigen gepredigt, hieß es in unserem Bericht. Das stimmt so nicht. Es hätte heißen müssen: Bis dahin feierten die Pfarrer die heilige Messe mit dem Rücken zu den Gläubigen. Eine Leserin wies uns darauf hin. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Kollision im Feld in Handschuhsheim

pol. Im Handschuhsheimer Feld kam es am Freitagmittag zu einem Verkehrsunfall mit zwei beteiligten Fahrzeugen, eine Person wurde leicht verletzt. Ein 77-jähriger Mazda-Fahrer war gegen 15.30 Uhr auf dem Mittelfeldweg in Richtung Tiergartenstraße unterwegs und übersah dabei laut Polizei an einer Kreuzung im Bereich Entensee/Steinklinge einen von rechts kommenden 18-jährigen Renault-Fahrer. Durch den Zusammenstoß wurde der junge Mann leicht verletzt. Er wurde vom Rettungsdienst vor Ort behandelt. Der 77-Jährige und seine Beifahrerin blieben unverletzt. Beide Fahrzeuge wurden abgeschleppt. Es entstand Sachschaden in Höhe von über 10 000 Euro.



Stolz präsentiert die Spitze des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs OB Eckart Würzner (Mitte) das Ergebnis des jüngsten Pfennigbasars. Mit im Bild (v.l.) Ruth Hoerner, Brenda Fellmer, Gisela Rochlitz und Hannelore Thomas. Foto: Friederike Hentschel

Welch enorme Arbeit hinter diesem Pfennigbasar mit seinen Bergen von rund 40 000 Artikeln jedes Jahr steht, machte der OB in seiner Dankesrede deutlich. Und dass hier viele Heidelberger in den Sach-

spenden aus der Bürgerschaft für kleines Geld immer wieder etwas für sich entdecken, das sie schon länger gesucht haben, ist stadtbekannt. Würzner sieht in dem Wirken für den Pfennigbasar aber auch ein

schönes Beispiel für die deutsch-amerikanische Freundschaft, die in Heidelberg alte Wurzeln habe.

Die Präsidentin des Clubs, Brenda Fellmer, dankte Würzner für die Unterstützung der Stadt ebenso wie die Leiterin der Sozialen Projekte, Gisela Rochlitz, die daran erinnerte, dass der jüngste Pfennigbasar corona-bedingt auf der Kippe stand. Erfreut stellte sie fest, „dass nichts passiert ist“. Jetzt gelte es, beizeiten Wege zu finden, damit auch der nächste Pfennigbasar stattfinden kann. Am liebsten wäre dem Club ein Termin im Herbst 2021 und als Ort vielleicht sogar „Der andere Park“ an der Römerstraße, wenn er denn bis dahin soweit gediehen sein sollte.

Zu den Spendenempfänger zählen in diesem Jahr beispielsweise der Sozialdienst Katholischer Männer Heidelberg und Rhein-Neckar, die Grundschule Emmertsgrund, der Verein Habito aus Rohrbach, die Evangelische Stadtmission, der Freundeskreis der Friedrich-Ebert-Grundschule oder auch das Frauenhaus Heidelberg.